

Brutplatzwahl des Seeadlers *Haliaeetus albicilla* in den Naturschutzgebieten (NSG) „Döberitzer Heide“ und „Ferbitzer Bruch“

Horst Köpke & Egbert Stramka



KÖPKE, H. & E. STRAMKA (2017): **Brutplatzwahl des Seeadlers *Haliaeetus albicilla* in den NSG „Döberitzer Heide“ und „Ferbitzer Bruch“.** Otis 24: 105–110.

Von drei sehr unterschiedlich zu charakterisierenden Horstrevieren eines Seeadlerpaars werden Details der Brutplatzwahl in einem Wechselradius von 3,5 km erläutert und die variable landschaftliche Ausstattung der Reviere wird beschrieben.

Auch das Jagdverhalten der Adler im Offenland während der Jungenaufzuchtperiode wird dargestellt.

KÖPKE, H. & E. STRAMKA (2017): **Breeding site selection by the White-tailed Eagle in the Döberitzer Heide and Ferbitzer Bruch nature reserves.** Otis 24: 105–110.

Details of the breeding site selection are described, as well as the variable nature of the countryside of three nest territories, with very differently characteristics, of a White-tailed Eagle pair, within a changing radius of 3.5 km.

The eagle's hunting behaviour in open countryside during the rearing of the young is also presented.

Horst Köpke, An der Worthe 5, 14641 Priort, E-Mail: Koepke-horst@t-online.de
Egbert Stramka, Sperlingshof 18, 14624 Dallgow

1 Einleitung

Nur wenige Kilometer entfernt von den Großstädten Berlin und Potsdam, im Südosten des Landkreises Havelland und im Norden des Stadtgebiets von Potsdam liegen die nahtlos ineinander übergehenden NSG „Döberitzer Heide“ und „Ferbitzer Bruch“. Beide Gebiete gehören zum Netz NATURA 2000 und sind FFH- und Vogelschutzgebiete. Die Sielmann-Stiftung hat hier eine Wildnis-Kernzone und eine Naturerlebnis-Ringzone eingerichtet.

Zwecks Einrichtung eines Truppenübungsplatzes im Jahr 1885 wurde das Dorf Döberitz entsiedelt. Weil auch das Dorf Ferbitz bei der Erweiterung des militärischen Geländes 1936 dasselbe Schicksal erlitt, überdauerten die Dörfer nur in den NSG-Namen.

Die Naturschutzgebiete liegen im südöstlichen Teil der Landschaftseinheit Nauener Platte. Diese stellt ein Ergebnis des älteren Jungpleistozäns mit den typischen Landschaftsformen Grundmoräne, Endmoräne und Schmelzwasserrinnen dar. Durch die intensive einhundertjährige militärische Nutzung als Truppenübungsplatz entstand eine Waldstruktur mit verschiedenen Vorwaldstadien. Diese nehmen etwa die Hälfte des ca. 5.000 Hektar

großen Geländes ein und sind mosaikartig verbunden. Dazwischen befindliche Feuchtbiootope mit Mooren, Kleingewässern und Entwässerungsgräben sowie Offenflächen mit Heiden, Ruderalfluren, Trocken- und Magerrasenflächen, vegetationslosen Bunkeranlagen und Sandflächen ermöglichen eine vielfältige Flora und Fauna und machen den Reiz dieser einzigartigen Landschaft aus.

Die Beschreibungen zur Brutplatzwahl beziehen sich auf ein Seeadlerpaar, das im Zeitraum der Beobachtungen zwischen drei 3.500 m voneinander entfernten Horstrevieren wechselte. Das Gründer-Horstrevier (Errichtung vor 1997) liegt auf einem Höhenzug zentral im NSG „Döberitzer Heide“ und wurde im Jahr 2008 nach dem Absturz eines erheblichen Teils des Horstes im NSG „Ferbitzer Bruch“ im selben Jahr sofort durch einen Neubau ersetzt. Die Horstreviere werden im Folgenden als Revier A Döberitzer Heide, Revier B Ferbitzer Bruch und Revier C Seekoppel bezeichnet. Bereits im Jahr 2003 hatte offenbar ein Brutplatzwechsel von A zu B stattgefunden. Der damalige Brutplatz im Revier B wurde vom Revierförster zweifelsfrei bestätigt (U. Peschke,

pers. Mitt.). Auch war nach einem Horstabsturz im Revier B die Rückkehr ins Revier A erfolgt, wobei dort zudem die Errichtung eines beim Seeadler sehr

seltenen Doppelstock-Horstes (HAUFF 2009) festgestellt wurde.

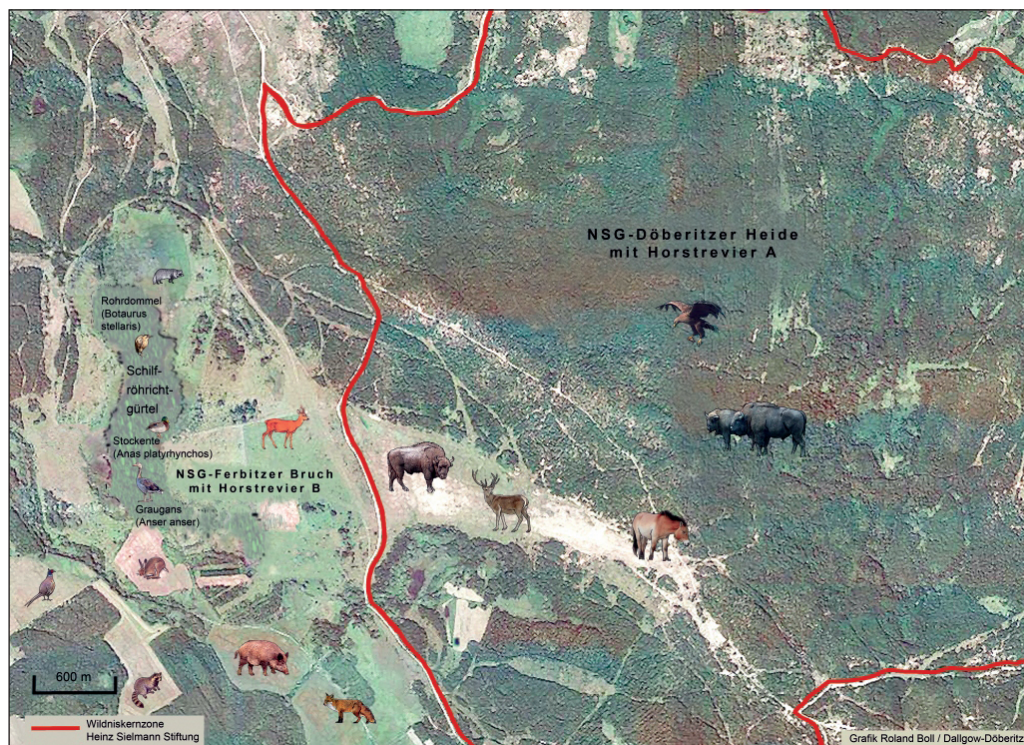


Abb. 1: Übersicht über die NSG „Ferbitzer Bruch“ und „Döberitzer Heide“ mit den vom Seeadler Paar genutzten Horstrevieren. Grafik: Roland Boll.

Fig. 1: Graphic overview of the Döberitzer Heide and Ferbitzer Bruch nature reserves showing the nest territories used by the White-tailed Eagle pair.

2 Charakterisierungen der Horstreviere

2.1 Horstrevier A Döberitzer Heide

Bereits über mehrere Jahre vermutet, wurde die Ansiedlung des Seeadlers durch den Fund des Horstes 1997 bestätigt. Der damalige Horstbaum, eine Winterlinde *Tilia cordata*, stand am Ausläufer eines Erlenbruchs. Dort befand sich historisch eine vor mehreren hundert Jahren erbaute kleine Bauernsiedlung, die nach der Bodenreform wieder besiedelt und wenige Jahre später erneut aufgegeben wurde.

Die seinerzeit zum Zweck landwirtschaftlicher Nutzung angelegten Entwässerungsgräben und Baumalleen mit über 150-jährigen Eichen *Quercus robur*, Linden *Tilia spec.* und Buchen *Fagus sylvatica* in

Verbindung mit den nur noch durch Restfundamente, Sockel, Schieferdachziegel-Bruchstücke nachvollziehbaren Grundrissen der Kirche und Bauernhäusern machen diesen Ort reizvoll – auch für in Seeadlerhorstrevieren unerwünschte menschliche Gäste.

Der Erlenbruch fällt im Hochsommer völlig trocken. Seit der Dorfaufgabe fehlt die Wasserregulierung (verschlammte Entwässerungsgräben). Der über die Jahrhunderte durch seine landwirtschaftliche und bis 1991 militärische Nutzung geprägte Horstwald durchlief verschiedene Waldentwicklungsstufen (Sukzessionswald). Auf den angrenzenden, ehemals baumlosen Panzer- und

Schießbahnen wächst heute ein Birken- und Pappelioniewald.

Diese Sukzessionsflächen sind während der Jungenaufzuchtperiode für den häufig Ansitzjagd praktizierenden Seeadler uninteressant.

In diesem Revier konnten wir nach gründlichen und über mehrere Jahre durchgeführten Beobachtungen (2005–2007) ab etwa Ende September (Ende der Bettelflugperiode) bis ca. Mitte Dezember (Beginn des neuen Jahreszyklus) keine Bindung des Revierpaares zum Horstrevier feststellen. Nach dem

Absturz eines großen Teils des Horstes im Januar/Februar 2008 bauten die Revieradler trotz zahlreicher geeigneter Altholzkronen im unmittelbaren und erweiterten Horstbereich in 3.500 m Entfernung einen neuen Horst. Dieser wurde am 5. März 2008 im bis dahin als Nahrungsrevier und regelmäßigen Herbstschlafplatz dienenden Revier B gefunden.

Das Hauptnahrungsgewässer (Fahrländer See) befindet sich etwa sechs Kilometer entfernt und wurde entweder direkt oder auf einem Umweg über das drei Kilometer entfernte Revier B aufgesucht.



Abb. 2: Doppelstockhorst auf einer Linde. Foto: H. Köpke.

Fig. 2: Double-decker nest on a lime tree.

2.2 Horstrevier B Ferbitzer Bruch

Dieses Revier mit der Hybridpappelgruppe diente als regelmäßiger Herbstschlafplatz des Revierpaares. Die günstigen Jagdbedingungen (Offenland, Ansitzwarten) in Verbindung mit der verfügbaren und für Seeadler typischen Winterernährung (Säuger, Enten, Gänse u. a.) waren Auslöser dieses Schlafplatzverhaltens. Hier bestand eine enge, über das ganze Jahr andauernde Bindung zum Horstrevier. Anders als im Horstrevier A baute das Revierpaar Ende September/Anfang Oktober (Herbstbalz) am Horst.

Der Horstbaum steht direkt am Rand und inmitten einer 300 Meter langen Pappelgruppe, ist nach Norden ausgerichtet und in dieser Richtung 180 Grad ohne Deckung. Der Horstbaum *Populus spec.* mit einer als Unterlage dienenden, die Errichtung des Horstes dadurch erst ermöglichenden großen Mistel, muss als suboptimal betrachtet werden.

Dieses durch Schmelzwasser in der letzten Eiszeit geprägte Landschaftsgefüge beherbergt im Gegensatz zu Revier A eine hohe Artenvielfalt auf engem Raum. Die naturschutzfachlich gesteuerten Einflüsse, wie Wasserregulierung, Beweidung und extensive Landwirtschaft, erfüllen bis heute die auf den Erhalt von seltenen Tieren und Pflanzen ausgerichtete Naturschutzstrategie.

In den höheren Lagen prägen trockene, bodensaure Laubwälder (Eichenmischwälder) und offene Sandflächen das Landschaftsbild. Die feuchten tieferen Lagen wurden bis 1936 landwirtschaftlich genutzt. Einhergehend mit der Räumung des Dorfes Ferbitz (Erweiterung des Truppenübungsplatzes) verfiel das Grabensystem, und ein ausgedehnter Wasserröhrichtbestand entwickelte sich.



Abb. 3: Horstrevier B des Seeadlerpaares im Ferbitzer Bruch. Foto. E. Stramka.

Fig. 3: Nest territory B of the Ferbitzer Bruch White-tailed Eagle pair.

Die von der Roten Armee bis zu deren Abzug zur Selbstversorgung zügellos praktizierte Jagdpraxis unter Einsatz automatischer Waffen, Schlingen und Fallgruben führte zu einer geringen Wilddichte von Schwarz- und Rehwild, Wildkaninchen, Hasen und Fasanen. Infolge des 1991 schlagartig nachlassenden Jagddrucks entwickelte sich ein überdurchschnittlich hoher Wildbestand.

Ein vernetzter Kleingewässerkomplex wurde im Rahmen eines Managementplanes angestrebt. Die maximal 20 m² großen, mosaikartig verteilten Amphibienschutz-Kleingewässer bleiben ohne Fischbesatz, die wasserregulierten Entwässerungsgräben sind oft von geringer Breite. Die Entwässerungsgräben sind für Seeadler, bei dem Fisch bei der Jungenaufzucht eine überdurchschnittliche Bedeutung hat, nicht effektiv bejagbar und deshalb bedeutungslos. Lehnitz-, Fahrländer- und Schlänitzsee dagegen sind hauptsächlich die Seeadler-Nahrungsgewässer.

Die feuchten und tieferen Lagen (Grünland) werden insbesondere während der Wintermonate von rastenden Graugänsen *Anser anser* und Blessgänsen *Anser albifrons*, Stockenten *Anas platyrhyn-*

chos und Kranichen *Grus grus* als Nahrungshabitat genutzt.

Am Horst und Horstrevier B hielt das Paar auch nach einem Partnerwechsel während der Brutzeit im Jahr 2014 (KÖPKE & STRAMKA 2017) und 2015 fest.

An diesem Horst kam es im Jahr 2015 nach einem Sturm zum Gelegeverlust, und der zerstörte Brutplatz wurde noch im April/Mai 2015 durch einen Neubau in ca. 100 Meter Entfernung ersetzt (STRAMKA 2015), der aber im Dezember 2015 abstürzte. Der Anfang Februar 2016 in ca. 20 Metern Entfernung auf einer Mistel begonnene Neubau stürzte wie im Jahr 2013 mit zwei Nestlingen ab, die tot geborgen wurden. Ab Mitte Oktober 2016 (Herbstbalz) bis Anfang März 2017 begann das Paar jeweils auf Misteln mehrere Horstneubauten anzufangen, die teilweise oder ganz abstürzten. Für das Angebot von zwei Kunsthorsten im Jahr 2016 interessierte sich nur kurzzeitig das Seeadlermännchen. Die seit dem Partnerwechsel im Jahr 2014 zusammenhaltenden Adler gründeten noch im März 2017 ein neues Horstrevier an einem weiter vom Horstrevier B entfernten Schlafplatz.

2.3 Horstrevier C Seekoppel

Der Horstbaum ist eine Kiefer *Pinus sylvestris*, steht inmitten eines Laubbaumbestandes, speziell Birken

Betula pendula, Zitterpappel *Populus tremula* und Stieleiche *Quercus robur*, und ist von zwei ca.

200 Meter breiten Feuchtwiesen umgeben (Abb. 5). Der Horstneubau wurde noch vor Brutbeginn 2017 gefunden und am 11.06.2017 wurden zwei Nestlinge beringt. Auch 2018 wurde das Revier wieder besetzt, was Kontrollen im Februar ergaben. Ob das neue Horstrevier im Zusammenhang mit einem Lernpro-

zess aus Erfahrung der Misserfolge (Horstabstürze, Nestlingsverluste) zu sehen ist, kann nicht ausgeschlossen werden.

Auf Grund der Lage dieses Horstreviers in der Wildnis-Kernzone ist eine intensivere Beobachtung bisher nicht möglich gewesen.



Abb. 4: Revierpaar im Horstrevier B mit dem seit 2014 neuen Reviermännchen (rechts) am 01.03.2017. Foto: H. Köpke.

Fig. 4: Territorial pair in nest territory B with the new male (since 2014) on the right on 01.03.2017.



Abb. 5: Neuer Horst auf einer Kiefer. Foto: E. Stramka.

Fig. 5: New nest on a pine tree.

3 Jagdverhalten

Im Revier B konnte die von den Seeadlern praktizierte Ansitzjagd auf Säuger, z. B. Frischlinge, Feldhasen, Bismarratten, sowie auf rastende und Junge führende Vögel wie Stockenten, Graugänse und Fasane, beobachtet werden. Unter dem Horst wurden Beutereste (Enten, Blesralle, Fasan, Feldhase und andere Säuger) gefunden.

Horizontale Jagdflüge, die in zwei bis ca. zehn Metern Höhe stattfanden – ohne dass auffliegende Vögel beobachtet wurden – ließen eine Jagd auf Säuger vermuten. Allerdings erschwerte die Biotopstruktur der mosaikartig verteilten Weiden- und Weißdorn-

büsche, Schilfröhrichte, Espen- und Birkeninseln die Beobachtung und jeweilige Bestätigung des Jagderfolges. Die vor den Seeadlern flüchtenden Enten und Gänse erleichtern die Beobachtung der Jagdflüge des Seeadlers und Zuordnung als Jagd auf Vögel.

Die Adler praktizierten am Brutplatz im Revier B zwei Jagdstrategien: Die Ansitzjagd und eine „Röhrichtstrand-Patrouille“. Gemeinsam und aufeinander eingespielt jagte das Paar direkt vom Horst und dessen Nachbarbäumen. Solche „Tandemjagden“ wurden meist so beschrieben, dass sie nur außerhalb der Brutzeit ausgeführt würden (GIERGIELEWICZ 1994). In

dem von uns betrachteten Revier B wurden diese Jagdflüge auch während der Jungenaufzucht direkt vom Horst und dessen Nachbarbäumen ausgeführt. Dabei flog das Weibchen zuerst ab, versetzte das Beuteobjekt in Panik und spielte es damit dem etwas höher fliegenden, wendigeren Männchen zu.

Im Mai 2011 konnte anhand von Film- und Tonaufnahmen die Erbeutung eines Frischlings und

Verfütterung an die Jungen dokumentiert werden (KÖPKE et al. 2011). Am 26.05.2012 erbeutete das Revierweibchen erneut einen Frischling, wieder aus der Ansitzjagd im Horstbereich.

Im Brutjahr 2013 unternahm das Revierweibchen wenige Tage nach dem Schlupf der Küken erfolglose Jagdflüge auf Silber- und Graureiher (MÜLLER & STRAMKA 2013) aus dem Horstbereich.

4 Fazit

In der Döberitzer Heide erfolgte Mitte der 1990er Jahre die Reviergründung in einem für Seeadler typischen Horstwald (Revier A). Durch einen Partnerwechsel wurde offenbar der Brutplatzwechsel im Jahr 2003 in das Offenlandrevier (Revier B) ausgelöst. Die nach einem Horstabsturz im Herbst 2003 erfolgte Rückkehr in das Gründerrevier (Revier A) und die im Frühjahr 2008 nach dem Teilabsturz des Horstes erfolgte Rückkehr in die Offenlandschaft (Revier B und C) zeigen Faktoren auf, die für die Brutplatzwahl von Bedeutung sein können.

Danksagung

Den Mitarbeitern von Sielmanns Naturlandschaften danken wir für die Absicherung des Horstreviers und des Horstes. Bei Roland Boll bedanken wir uns

Die in der Döberitzer Heide maßgeblichen Ursachen bei der Brutplatzwahl sind in der durch menschliche Einflüsse gestalteten Landschaft und dadurch bedingten höheren Artenvielfalt im Horstrevier (Revier B und C) mit dem nahtlos übergehenden Nahrungshabitat zu sehen. Der hauptsächliche Bestand von schmalkronigen Hybridpappeln im Revier B, die die Anlage von stabilen Horsten erschweren, führte zu mehrfachen Horstabstürzen. Trotzdem hielt das Paar an diesem Horstrevier bis 2016 fest, was auf optimale Jagdbedingungen zurückzuführen sein könnte.

für die Überlassung seiner Grafik zu den NSG „Döberitzer Heide“ und „Ferbitzer Bruch“.

Literatur

- GIERGELEWICZ, H. (1994): Jagdmethoden des Seeadlers *Haliaeetus albicilla* im NSG „Swidwie“ bei Szczecin. Ornithol. Mitt. 46 (3): 97–98.
- HAUFF, P. (2009): Besondere Seeadlerhorste in Deutschland. Ornithol. Mitt. 61: 59–69.
- KÖPKE, H., E. STRAMKA, & P. HAUFF (2011): Seeadler *Haliaeetus albicilla* erbeutet Wildschwein-Frischling *Sus scrofa*. Ornithol. Mitt. 63 (10): 331–333.
- KÖPKE, H. & E. STRAMKA (2017): Beobachtungen zu Vorgängen an einem Horst des Seeadlers *Haliaeetus albicilla* nach Partnerverlust. Ornithol. Mitt. 69: 83–90.
- MÜLLER, H. & E. STRAMKA (2013): Neue Erkenntnisse zur Brutbiologie des Seeadlers (*Haliaeetus albicilla*). Ornithol. Mitt. 65 (3/4): 59–68.
- STRAMKA, E. (2015): Beobachtungen zum Horstneubau nach Gelegeverlust beim Seeadler *Haliaeetus albicilla*. Ornithol. Mitt. 67: 129–134.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Otis - Zeitschrift für Ornithologie und Avifaunistik in Brandenburg und Berlin](#)

Jahr/Year: 2017

Band/Volume: [24](#)

Autor(en)/Author(s): Köpke Horst, Stramka Engbert

Artikel/Article: [Brutplatzwahl des Seeadlers *Haliaeetus albicilla* in den Naturschutzgebieten \(NSG\) „Döberitzer Heide“ und „Ferbitzer Bruch“ 105-110](#)